

## TRIER (Seminar)

CT 137

(April 1907)

Seiten 212– 213

Jahresende 1906

*Textauszug*



Anfang Oktober versammeln sich alle Mitglieder der Gemeinde, die in den Ferien etwas verstreut sind, wieder. ... In diesem Monat geht es darum, sich mit Lebensmitteln zu versorgen, insbesondere mit Kartoffeln. Die Väter Donders und Braistroff besuchen abwechselnd die umliegenden Dörfer und laden die tapferen Bauern ein, ein wenig von ihrem Überflüssigen zu geben. Die Bitten um eine Spende sind erfolgreicher als je zuvor. Die liberale Zeitung von Trier weiß es noch besser als wir; sie berichtet ihren Lesern, dass ganze Ladungen von Kartoffeln für die Weißen Väter angekommen seien! Wir müssen nur Gott danken und für die großzügigen Spender beten, die, wenn sie nicht viel geben können, zumindest von Herzen gegeben haben.

Am 18. desselben Monats hatten wir das Glück, einen Vertreter der Regierung als Gast zu haben, der für die Ermittlung des Finanzzustands der Gesellschaften

zuständig ist, welche Missionen in den deutschen Kolonien haben. Gott weiß, welches Interesse er daran haben kann, sich mit solchem Wissen zu bereichern. Zur gleichen Zeit schrieb M. Dernburg, der neue Direktor der Kolonien, einen Brief, in dem er an seinen Wunsch erinnerte, in unseren Vikariaten auf deutschem Kolonialbesitz das Personal allmählich durch deutsche Untertanen zu ersetzen. Der Monat November bringt eine kleine Veränderung in unserer Gemeinde mit sich: Pater Frey wird nach Haigerloch berufen, wo er Pater Steinhage ersetzen wird, dessen Gesundheitszustand intensivere Pflege erfordert. Das Klima von Trier ist günstiger. Die Diskussionen im Haus über die Siedlungen müssen noch gemeldet werden. Der neue Direktor spricht zum ersten Mal. Unter anderem hat er keine Angst zu sagen, dass eine absolut einwandfreie persönliche Vergangenheit die erste Bedingung für jeden sei, der in die Kolonien gehen wolle, und dass die Verwaltung es nicht versäumen wird, alle Fehler zu beseitigen. Er erinnert ferner daran, dass eine Frage von allergrößter Wichtigkeit der Umgang in den Gesellschaften der Missionare es sei, in hohem Maße zur Verbreitung der Zivilisation beizutragen. Diese Aussage machte vor allem in der Zentrumsparthei einen guten Eindruck. Die Missionen liegen nicht in der Verantwortung der Regierung, aber da sie gleichzeitig mit der Regierung am Wiederaufbau der Kolonien arbeiten, ist es für die beiden Mächte unmöglich, sich

gelegentlich nicht doch zu berühren. Missionen sollten den notwendigen Schutz erhalten und ihre Freiheit sollte nicht durch unbequeme Gesetze behindert werden. Neue Diskussionen über die Kolonialfrage veranlassten die Regierung, den Reichstag aufzulösen. Der Wahlkampf wird die Geister in den letzten Tagen des Jahres 1906 erregen; hoffen wir, dass die gute Sache triumphieren wird.

### Quellen:

Band Nr. 137, Seiten 212 - 213, der „Chronique de la Société des Missionnaires d'Afrique (Pères Blancs)“

Übersetzung: Dr. Wolfgang Völker, Lengerich/Westf.

Abbildung: Pater Frey, Archiv WV, Köln

## HAIGERLOCH (Apostolische Schule)

CT 137

(April 1907)

Seiten 213 – 215

Jahresende 1906



Pater Steinhage

Oktober. 10. - Rev. Father Guardian, der Franziskaner aus Gorheim, kommt selbst, um unseren Kindern den persönliche Zurückhaltung zu predigen, und gibt uns damit ein neues Zeichen für das ganz besondere Interesse, das die guten Franziskanerväter an uns haben. Ihr Kloster ist für uns ein Muss, wenn wir in Sigmaringen bleiben wollen: Wir sind zu ihnen wie zu Kollegen.

33. - Wir erhalten Besuch vom Generalvikar von Rottenbourg mit einigen angesehenen Mitgliedern des Klerus. Sie nehmen einen Imbiss ein und bleiben fast drei Stunden und wir führen eine frohe Unterhaltung mit ihnen. Von Zeit zu Zeit, am Abend der Tage des "Sterbens" (wöchentliches Treffen der Priester), bringt unser Tisch ein halbes Dutzend Geistliche zusammen, die zur Beichte kommen oder gehen, oder unsere Väter bitten für Dienste in ihren Pfarreien.

November. 1. - Die große Dürre dieses Sommers verursachte eine Invasion von Ratten. Die Tiere sind eine echte Geißel für das ganze Land. Vergifteter Weizen, der öffentlich zum Verkauf angeboten wird, lassen diese Nagetieren liegen. Hoffentlich wird bald ein guter Regen ihre unterirdischen Gänge überfluten.

Der Wassermangel ist in der Tat zu spüren. Im Laufe des Tages ertönen unsere leeren Wasserleitungen infolge der Drucklufthemmung für uns wie Trompeten. Das Wasser wird die meiste Zeit aufgefangen und fließt nur zu festgelegten Zeiten.

II. - Pater Frey kommt als Direktor zu uns, um Pater Steinhage zu ersetzen. Letzterer hat seine Kraft in der Arbeit der Stiftung eingesetzt und wird nach Trier gerufen, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

Dezember. 3. - Fest von Sankt Franz Xavier. Da der Dekan abwesend war, nahmen der Stellvertreter Dr. Rösch und der Bürgermeister der Stadt am Abendessen teil. Wir erfahren, dass der große Wassermangel endlich ein Ende haben wird. Bei der Suche im Untergrund seien die Rohre gebrochen, so dass ständig eine große Menge Wasser entweichen konnte. Die umliegenden Keller wurden von Häusern seien überflutet worden.

26. - Uraufführung der Tragödie „Zrinij, der Held von Szigeth“, aus der Zeit der türkischen Invasion in der Stadt durch unsere Schüler. (Niklas, Graf von Zrinyi, geb. 1518, ist ein berühmter ungarischer Feldherr aus den Türkenkriegen, bekannt als Verteidiger von Szigeth, Belagerung von Szigetvár oder Schlacht von Szigeth) Das Stück war sehr erfolgreich und wir hörten von Geistlichen sagen, dass professionelle Schauspieler es hätten kaum besser machen können.

Die Weihnachtsferien haben vorgestern begonnen und dauern bis Mittwoch, den 2. Januar. Abends finden Freizeitveranstaltungen mit Weihnachtsliedern oder Liedern, Komödien und Filmvorführungen statt, die diesen Tagen ihren besonderen Charakter verleihen.

30. - Es folgte eine zweite Aufführung des Stückes Zrinij. Bei der ersten Vorstellung waren in der Vorstellung vor allem Honoratioren mit ihren Familien. Diesmal wurde nicht zwischen Juden und Nichtjuden unterschieden. Wir kommen also von nah und fern: Katholiken, Protestanten und Juden, - wie in den Vorjahren. Inkognito kommt auch der Herr Oberamtmann, ebenfalls Protestant, mit seiner Frau, einer ehemaligen Diakonisse, an. Er gratulierte insbesondere R. P. Superior nach der Aufführung. Sehr beliebt sind die Bilder am Ende des Stücks, welche den ersten Sieg der Ungarn über die Türken darstellen, gefolgt von der Apotheose des Zrinij, und schließlich drittens seiner Ehrung durch die Hirten (des Landes).

### **Quellen:**

Band Nr. 137, Seiten 213 - 215, der „Chronique de la Société des Missionnaires d'Afrique (Pères Blancs)“

Übersetzung: Dr. Wolfgang Völker, Lengerich/Westf.

Abbildung (Bildausschnitt): Pater Steinhage, Archiv WV, Köln